

Schneeschuhtour am Gemmipass Ostern 2009

von Heinz Wollensah



Pünktlich waren sie: die 15 Teilnehmer an der diesjährigen Schneeschuhtour unter der Leitung unseres erfahrenen Bergführers Manfred (Manne) Kowatsch: Zur ausgemachten Zeit (9 Uhr) am ausgemachten Treffpunkt (Talstation Gemmibahn) in Leukerbad (Wallis/Schweiz). Manfred besorgte die Karten für die Seilbahn sowie die Parkmünzen und schon konnten wir zu unserem Quartier dem Berghotel Wildstrubel hochfahren. Es liegt ideal für uns: Vor dem Hotel können die geplanten Touren angegangen werden.

Da unser „Zimmer“, ein Matratzenlager mit 20 Stockbetten, noch nicht bezugsfertig war, lässt uns Manne die Schneeschuhe anschnallen, nach kurzer Einweisung geht es los. Einige stehen erstmalig auf Schneeschuhen und müssen sich erst einlaufen, gewöhnen sich aber nach den ersten unfreiwilligen Schneekontakten schnell ein. Der anschließende Test der Lawinen-Verschütteten-Suchgeräte ergibt: Bei allen piepst es, keiner ist verschütt gegangen. Also dann noch ein kleiner Schneeschuhs-



spaziergang und Rückkehr ins Hotel, Bezug unseres Zimmers. Es ist schon erstaunlich wie idyllisch der chaotische Anblick unserer übers Zimmer verteilten Ausrüstung sein kann. Da versteht man endlich das Prinzip des Universums: erst wenn das höchstmögliche Chaos erreicht ist, ist der erstrebenswerte Idealzustand erreicht. Nach dem Beziehen der Betten – auch da musste erst das Knowhow erarbeitet werden -war Duschen und Fertigmachen zum Abendessen angesagt. Eine schmackhafte Gemüsesuppe

mit Nachschlag.. mit Nachschlag...mit Nachschlag.. dazu gutes Brot, dann als Hauptgericht Polenta mit Wurst nach Art des Hauses und abschließendem Dessert – Magen was willst du mehr? Es war gut und reichlich. Auf dem Zimmer wurde dann ein Teroldego ausgeschenkt (des is än Rotwoi vun äner Rebsort die kän Deifel kenne dud , un denn wu´s bloß in äner ganz kläne Geschend gibt, die wu aa kärer kennt -awwer gschmeckt hodder-) der gemütliche Teil des Abends begann mit lustigem Gefrozzel, doch machte sich das frühe Aufstehen und die lange Anreise bemerkbar, so dass wir gemäß der Hausordnung bald alle brav im Bett lagen. Der morgendliche Frühstücksgenuss war reichhaltig, der Kaffee muntermachend, das Panorama vom Frühstücksraum aus überwältigend und der Geburtstagstisch für unsere Uschi (sie feierte einen runden Geburtstag) mit Kerzen und Blumen geschmückt. Bald waren die Schneeschuhe angeschnallt und ab ging's bei strahlendem

Sonnenschein Richtung Daubensee; unter einem mächtigen Strommast auf 2300m erschallten dann die kräftigen Stimmen der Sektionsmitglieder als diese der Jubilarin Uschi das Geburtstagsständchen entgegen schmetterten. Über den zugefrorenen, schneebedeckten Daubensee wanderten wir weiter nordwärts, am Ende des Sees westwärts aufsteigend Richtung „Roter Totz“ und südwestlich zwischen Daubenhübel und Roter Totz entlang des Lämmerengrates über die Lämmerenalp leicht absteigend zum Lämmerenboden, auf diesem ostwärts zurück - Geburtstagskind Uschi und Thomas waren schon vorausgeeilt; sie mussten leider etwas früher abreisen – zum Hotel Wildstrubel. Dort angekommen überraschte uns das Geburtstagskind noch vor ihrer Heimreise mit Sekt, mediterranen Schmankerln sowie einem prächtigen Leukerbader Apfelkuchen.



Zum opulenten Abendessen war leider nicht mehr viel Hunger übriggeblieben, was der guten Stimmung aber keinen Abbruch tat, wobei geistreiche Getränke und geistreiche Dispute den Abend verkürzten, mussten wir doch am nächsten Morgen früh los. Die Königsetappe war angesagt: hoch zum Steghorn (3146m). Los ging's um 7 Uhr über den Lämmerenboden westwärts – Daubenhorn, Schwarzhorn und Rothorn zur linken Seite öfters leicht wolkenverhangen - zwischen Lämmerengletscher und Lämmerenhütte

einen knackigen Steilaufstieg bewältigend, weiterstapfend das Lämmerenhorn östlich umgehend, gelangten wir über den Steghornngletscher zum Tagesziel: Bergheil, das Steghorn war erreicht, ein kalter steifer Wind ließ uns nicht allzu lang verweilen, zumal Wolken den Ausblick teilweise doch etwas minderten, der Abstieg verlief zügig und irgendwann zog es Gerda irgendwie zu Manne und sie verkündete: „Ihre Verbundenheit zur Speyerer Sektion des DAV und zur Kur-Pfalz und die Bergkameradschaft und die tolle Stimmung und...und... und ... hätten sie jetzt doch so überzeugt, dass sie beschlossen hätte die Mitgliedschaft in der Sektion Speyer zu beantragen“. Manne war sehr gerührt, umarmte das neue Mitglied, worauf dieses -auch sehr gerührt- ihm einen dicken Schmatzer auf die Backe (Pfälzer Begriff für die Wange) drückte, was für beide im wahrsten Sinne des Wortes umwerfend war. Da wir gut in der Zeit lagen, genehmigten wir uns beim Abstieg noch eine kleine Schümlikaffee-Pause in der Lämmerenhütte, spendiert vom Alpenverein. Wollte Manne uns noch dopen, damit wir den kurzen Steilabstieg besser bewältigen? Nun es klappte: Die Schneeschuhe wurden abgeschnallt und auf Schusters Rappen wurde die Steilstelle gemeistert. Hochzufrieden durften wir dann die heiße Dusche im Hotel genießen. Nach einem anstrengenden Tag schmeckt das Abendessen nochmal so gut. So ließen wir anschließend auf unserem Zimmer gut gelaunt den Tag nochmal an uns vorüberziehen, wobei wir die letzten -in flüssigem Aggregatzustand vorliegenden - Nahrungsmittel vertilgen mussten. Der nächste Morgen verwöhnte mit einem Bilderbuchpanorama: die Viertausender des Wallis grüßten – Andreas bäuchlings auf dem Hochbett/Manne sitzend auf dem Fensterrahmen schossen Foto um Foto (klar, man hat sie ja noch niiiiee soooo gesehen) – bei einem Supersonnenaufgang in unser Schlafzimmer herüber. Und ausgerechnet heute war unser Abreisetag. Aber wie heißt es so schön? Wenn es am Schönsten ist soll man gehen! Und das taten wir dann auch.